

HSG-Zulassungstest

Dieser Studierfähigkeitstest ist kein Wissens-, sondern ein Eignungstest. Massgebend sind Ihr Denkvermögen, Ihre Kreativität und Ihre Problemlösungsfähigkeiten.

Bei der Zulassungsprüfung der Universität St. Gallen handelt es sich um einen Eignungstest, welcher Fragestellungen im Rahmen eines allgemeinen Intelligenz- und Studierfähigkeitstests beinhaltet. Da die analytisch-kognitiven Fähigkeiten getestet und keine Wissensfragen gestellt werden, bedarf es keiner speziellen Vorbereitung. Von Seiten der HSG werden weder Vorbereitungskurse angeboten noch weitere Vorbereitungs- oder Literaturempfehlungen abgegeben.

Inhaltlich gliedert sich die Zulassungsprüfung in die fünf Bereiche: Textanalyse, Quantitatives Problemlösen, Mustererkennung, Sprachensysteme und Diagramminterpretation. Auf den folgenden Seiten «Inhalte und Beispielaufgaben» finden Sie vergleichbare Aufgaben und Übungen.

Inhalte und Beispielaufgaben

Textanalyse

Sie erhalten Texte von etwa zehn Zeilen Umfang, die einen bestimmten Sachverhalt darstellen. An diese schliessen sich jeweils zwei bis drei Aufgaben an, die prüfen, ob Sie den Inhalt des Textes verstanden und die richtigen Schlussfolgerungen aus ihm gezogen haben. Erfasst werden mithin Textverständnis, schlussfolgerndes Denken im verbalen Bereich, die Fähigkeit, Wichtiges von Unwichtigem zu trennen und kritisches Urteilen (welche Folgerungen lassen sich aus den vorgegebenen Informationen ohne Zusatzannahmen ziehen?).

Quantitatives Problemlösen

Einfache quantitative Probleme sind zu lösen; teilweise sind einfache, verbal dargestellte Vorgänge aus dem Wirtschaftsleben und aus dem Alltag in eine mathematische Darstellung zu überführen. Geprüft wird schlussfolgerndes Denken im numerischen Bereich sowie die Sicherheit im Umgang mit den Grundregeln der Arithmetik und Algebra. Wichtig ist den richtigen Lösungsansatz zu finden; aufwendige Berechnungen werden nicht verlangt.

Mustererkennung

In der Matrix, die aus drei Spalten und drei Zeilen besteht, sind mehrere grafische Elemente (z.B. Pfeile, Kreise, Dreiecke, Quadrate etc.) nach bestimmten Regeln angeordnet. Diese Regeln müssen erkannt werden damit ein fehlendes Element in der Matrix ergänzt werden kann. Der Aufgabentyp ist sprachfrei und erfasst logisches Denken im figuralen Bereich.

Sprachensysteme

Bei dieser Aufgabengruppe sollen Sie aus Ausdrücken und Sätzen, die sowohl in deutscher Sprache als auch in einer (erfundenen) fremden Sprache vorgegeben werden, Wortbedeutungen, grammatikalische Regeln und Strukturen, die für die unbekannte Sprache gelten, erschliessen. Anhand dieser Erkenntnisse sollen neue Ausdrücke bzw. Sätze aus der deutschen Sprache in die Fremdsprache übertragen werden. Geprüft wird induktives Denken, Hypothesenbildung und -überprüfung sowie die Anwendung erschlossener Regeln auf neue Sachverhalte.

Diagramminterpretation

Informationen aus dem wirtschaftlichen und sozialen Bereich, die in Diagrammen und Schaubildern präsentiert werden, sind zu analysieren und zu interpretieren. Dabei müssen verbal beschriebene Sachverhalte gedanklich in grafische Darstellungsformen übertragen werden und umgekehrt. Geprüft wird insbesondere die Fähigkeit, abstrakte Informationen zu konkretisieren und konkrete Informationen in abstrakte Darstellungen zu übertragen.

Textanalyse

Mit den folgenden Aufgaben wird die Fähigkeit geprüft, den Inhalt kurzer Texte zu verstehen und richtige Schlussfolgerungen zu ziehen. Dazu werden Ihnen Texte aus unterschiedlichen Sachgebieten vorgelegt, gefolgt von zwei Aufgaben mit jeweils zwei Aussagen, die sich ausschliesslich auf den Inhalt des vorangegangenen Textes beziehen. Sie sollen bei jeder Aufgabe beurteilen, ob nur die erste, nur die zweite, beide oder keine der beiden Aussagen aus den im Text enthaltenen Informationen ableitbar sind.

Beispielaufgabe 1

Zahlreiche Entwicklungsländer sind bei den reichen Industrieländern hoch verschuldet. Das Ausmass der jeweiligen Verschuldung wird durch den Verschuldungsgrad ausgedrückt. Dazu dividiert man die Schulden des betreffenden Landes durch seine jährlichen Exporteinnahmen (beides in Dollar). Dieser Berechnung zufolge hat Venezuela einen Verschuldungsgrad von 2,8, Chile von 3,2 und Sambia von 6,0.

Auf dem sogenannten Sekundärmarkt werden die Schuldscheine verschuldeter Länder gehandelt. Ihr Marktwert hängt von der finanziellen Lage des Schuldnerlandes ab und ist um so geringer, je höher das betreffende Land verschuldet ist.

Welche der folgenden Aussagen lässt bzw. lassen sich aus diesen Informationen ableiten?

- I. Die jährlichen Exporteinnahmen von Chile liegen unterhalb derjenigen von Venezuela.
 - II. Würde ein Industrieland einem Entwicklungsland einen Teil seiner Schulden erlassen, erhöhte sich der Marktwert der Schuldscheine dieses Entwicklungslandes.
- (A) Nur Aussage I lässt sich ableiten.
(B) Nur Aussage II lässt sich ableiten.
(C) Beide Aussagen lassen sich ableiten.
(D) Keine der beiden Aussagen lässt sich ableiten.

Schwierigkeit: mittel

Erläuterung:

Für die Lösungsfindung ist es zunächst wichtig zu erkennen, dass der mitgeteilte Verschuldungsgrad ein Verhältnismass darstellt. Die darin enthaltenen Grössen selbst, nämlich die absolute Höhe der Schulden sowie die absolute Höhe der jährlichen Exporteinnahmen, sind im Text nicht genannt. Folglich lassen sich keine Ableitungen zur absoluten Höhe weder der Schulden noch der Exporteinnahmen treffen. Zwar gibt der Text für Chile einen gegenüber Venezuela höheren Verschuldungsgrad an, doch muss dieser nicht zwingend auf niedrigere Exporteinnahmen zurückgehen. Er könnte – zumindest ergänzend – auch durch höhere Schulden Chiles begründet sein. Aussage I lässt sich daher nicht ableiten.

Bei Aussage II geht es um eine Wirkungskette in zwei Schritten: Angenommen, einem Entwicklungsland würde ein Teil seiner Schulden erlassen, dann resultierte daraus ein sinkender Verschuldungsgrad. Dieser wiederum liesse den Marktwert der Schuldscheine des betreffenden Landes ansteigen. Aussage II trifft somit zu, als Lösungsbuchstabe ergibt sich demnach B.

Beispielaufgabe 2

Ein einfaches Modell zwischenmenschlicher Kommunikation besteht aus einem Sender, einer Nachricht und einem Empfänger. Eine Nachricht hat sowohl sprachliche als auch nicht-sprachliche Elemente (z.B. Tonfall, Mimik) und enthält neben der Sachinformation oder Sachbotschaft (worüber wird informiert) immer auch Informationen über den Sender und die Beziehung zwischen den Kommunizierenden. Botschaften können in der Nachricht explizit (ausdrücklich formuliert) oder implizit (ohne etwas direkt zu sagen) enthalten sein. Implizite Botschaften werden oft durch Tonfall oder begleitende Mimik und Gestik – also nicht sprachlich – übermittelt. Sind sprachliche und nicht-sprachliche Elemente einer Nachricht in sich stimmig, spricht man von kongruenten Nachrichten; stehen die Elemente im Widerspruch zueinander, ist die Nachricht inkongruent.

Welche der folgenden Aussagen lässt bzw. lassen sich aus diesen Informationen ableiten?

- I. Kommt ein Empfänger zu dem Schluss, eine ihm übermittelte Nachricht sei inkongruent, könnte das an seiner mangelnden Beherrschung der verwendeten Sprache liegen.
 - II. Spricht jemand Dialekt, so sendet er eine explizite Sachbotschaft.
- (A) Nur Aussage I lässt sich ableiten.
(B) Nur Aussage II lässt sich ableiten.
(C) Beide Aussagen lassen sich ableiten.
(D) Keine der beiden Aussagen lässt sich ableiten.

Schwierigkeit: mittel

Erläuterung:

In der Aussage I geht es um eine inkongruente Nachricht, d.h. um eine Nachricht, bei der sprachliche und nicht-sprachliche Elemente nicht zueinander passen. Um entscheiden zu können, ob beide Elemente in sich stimmig sind oder im Widerspruch zueinander stehen, muss der Empfänger den Sinn des sprachlichen Teils der Nachricht zutreffend erfassen. Dies setzt die Kenntnis der vom Sender verwendeten Sprache voraus. Beherrscht der Empfänger diese Sprache nicht, könnte er aufgrund seiner Unkenntnis zu dem womöglich falschen Schluss kommen, eine ihm übermittelte Nachricht sei inkongruent. Aussage I lässt sich somit ableiten.

Bei der Aussage II geht es um die Unterscheidung zwischen expliziten und impliziten Botschaften. Eine explizite Botschaft muss ausdrücklich formuliert werden, während eine implizite Botschaft indirekt, also etwa in der Art und Weise, wie jemand spricht, zum Ausdruck kommt. Dies ist beim Dialekt der Fall. Durch die spezifische Betonung, eine

bestimmte Satzmelodie oder die besondere Art, Silben auszusprechen, lässt jemand eher beiläufig seine sprachliche Herkunft erkennen. Wollte man in Form einer expliziten Botschaft deutlich machen, dass man Dialekt spricht, so würde man sinngemäss – vielleicht sogar in reinstem Hochdeutsch – sagen: „Ich spreche X-Dialekt“. Aussage II trifft somit nicht zu; als Lösungsbuchstabe ergibt sich A.

Quantitatives Problemlösen

Diese Aufgabengruppe prüft, wie gut Ihr logisches Denkvermögen im numerischen Bereich ausgeprägt ist.

Wählen Sie bei jeder Aufgabe unter den mit (A) bis (D) bezeichneten Lösungsvorschlägen die richtige Antwort aus, und markieren Sie den betreffenden Lösungsbuchstaben auf dem Antwortbogen.

Beispielaufgabe 1

In der Cafeteria der Backwoods University werden 10 Liter eines Orangensaftgetränks mit einem Fruchtsaftanteil von 60 % und 15 Liter eines Orangensaftgetränks mit einem Fruchtsaftanteil von 80 % zusammengegossen.

Wie viele Liter Wasser muss man hinzufügen, um ein Orangensaftgetränk mit einem Fruchtsaftanteil von 40 Prozent zu erhalten?

- (A) 18 Liter
- (B) 20 Liter
- (C) 25 Liter
- (D) 27 Liter

Schwierigkeit: mittel

Erläuterung:

Diese Aufgabe lässt sich beispielsweise so lösen, dass man zunächst ermittelt, wie viele Liter reiner Fruchtsaft vorhanden sind: Dies sind 60 % von 10 Litern und 80 % von 15 Litern, also insgesamt 18 Liter (6 und 12 Liter). Diese 18 Liter sollen nun 40 % des neuen Getränks ausmachen. Dividiert man folglich 18 Liter durch 4 und multipliziert das Ergebnis mit 10, so erhält man eine Gesamtmenge des Orangensaftgetränks von 45 Litern. Da bisher insgesamt erst 25 Liter vorhanden sind (10 und 15 Liter), müssen noch 20 Liter Wasser hinzugefügt werden. Der Lösungsbuchstabe lautet bei dieser Aufgabe somit B.

Beispielaufgabe 2

In einer bestimmten Abteilung des Bankhauses Stein & Reich treten monatlich die Kosten K auf. Sie ergeben sich aus dem arithmetischen Mittel (Durchschnitt) der Kosten K_1 und K_2 . Im Monat X war K_2 viermal so gross wie K_1 .

Um wie viel Prozent verändert sich K , wenn im darauffolgenden Monat Y K_1 verdoppelt und K_2 halbiert wird?

- (A) um -20%
- (B) um -10%
- (C) um $\pm 0\%$
- (D) um $+20\%$

Schwierigkeit: mittel bis hoch

Erläuterung:

Bei dieser Aufgabe können zwei unterschiedliche Lösungswege beschriftet werden. Die allgemeine algebraische Lösung lässt sich folgendermassen darstellen:

$$K = \frac{K_1 + K_2}{2}$$

$$K_{2X} = 4 K_{1X}$$

$$K_x = \frac{K_{1X} + 4K_{1X}}{2} = 2,5K_{1X}$$

$$K_y = \frac{K_{1Y} + K_{2Y}}{2}$$

$$K_{1Y} = 2K_{1X}; K_{2Y} = 0,5 K_{2X} = 2K_{1X}$$

$$K_y = \frac{2K_{1X} + 2K_{1X}}{2} = 2K_{1X}$$

Vergleicht man nun die Kosten K_x und K_y (Zeilen 3 und 6), so zeigt sich, dass letztere um $0,5 K_{1X}$ und damit um 20 % kleiner sind als erstere. Der Lösungsbuchstabe lautet somit A. Eleganter und schneller kommt man allerdings zum Ziel, wenn man die Aufgabe einfach mit konkreten Beispielzahlen durchrechnet:

$$K = \frac{K_1 + K_2}{2}$$

$$K_{1X} = 1; K_{2X} = 4$$

$$K_x = \frac{1 + 4}{2} = 2,5$$









$$K_{1Y} = 2 \cdot 1; K_{2Y} = 0,5 \cdot 4$$


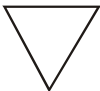

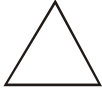
$$K_y = \frac{2 + 2}{2} = 2$$





Vergleicht man auf dieser Basis die Kosten K_x und K_y , so ergibt sich erwartungsgemäss ebenfalls eine Veränderung um -20 %.

Mustererkennung

Jede der folgenden Aufgaben besteht aus neun Feldern. Acht Felder enthalten Figuren. Im neunten Feld (rechts unten) befindet sich ein Fragezeichen.

		
		
		?

			
(A)	(B)	(C)	(D)

			
(E)	(F)	(G)	(H)

Die Anordnung der Figuren folgt bestimmten Regeln. Diese Regeln müssen Sie erkennen und anwenden, um die neunte Figur zu finden.









Die Regeln gelten





- von links nach rechts ODER
- von oben nach unten ODER
- SOWOHL von links nach rechts als auch von oben nach unten.





Andere Richtungen für die Regeln (z. B. diagonal) gibt es nicht!

Für die Lösung einer Aufgabe benötigen Sie eine, zwei oder drei Regeln. Es ist auch möglich, dass eine Regel waagrecht und eine andere Regel senkrecht gilt. Unter den neun Feldern finden Sie acht Figuren (A, B, C, D, E, F, G und H). Wählen Sie die Figur aus, die an der Stelle des Fragezeichens stehen muss.

Aufgabe 1:

		
		
		?

			
(A)	(B)	(C)	(D)

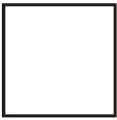

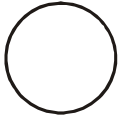

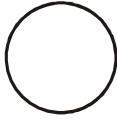

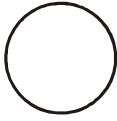

			
(E)	(F)	(G)	(H)

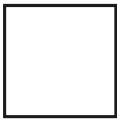
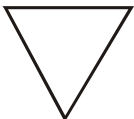
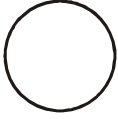
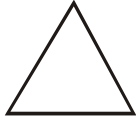
Schwierigkeit: leicht





Hier gilt die Regel von links nach rechts. Der Pfeil wird vom ersten zum zweiten Feld um 45° nach rechts (im Uhrzeigersinn) gedreht. Das gleiche gilt vom zweiten zum dritten Feld. An der Stelle des Fragezeichens muss also ein Pfeil stehen, der nach rechts unten zeigt.

(A) ist deshalb die Lösung.

Aufgabe 2:

		
		
		?

			
(A)	(B)	(C)	(D)

			
(E)	(F)	(G)	(H)

Schwierigkeit: leicht

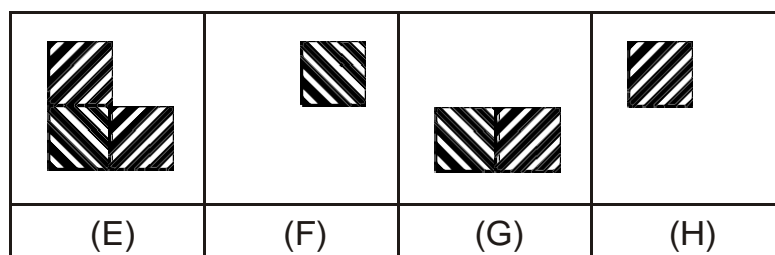
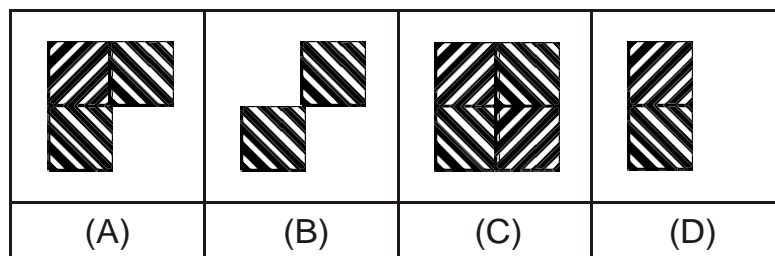
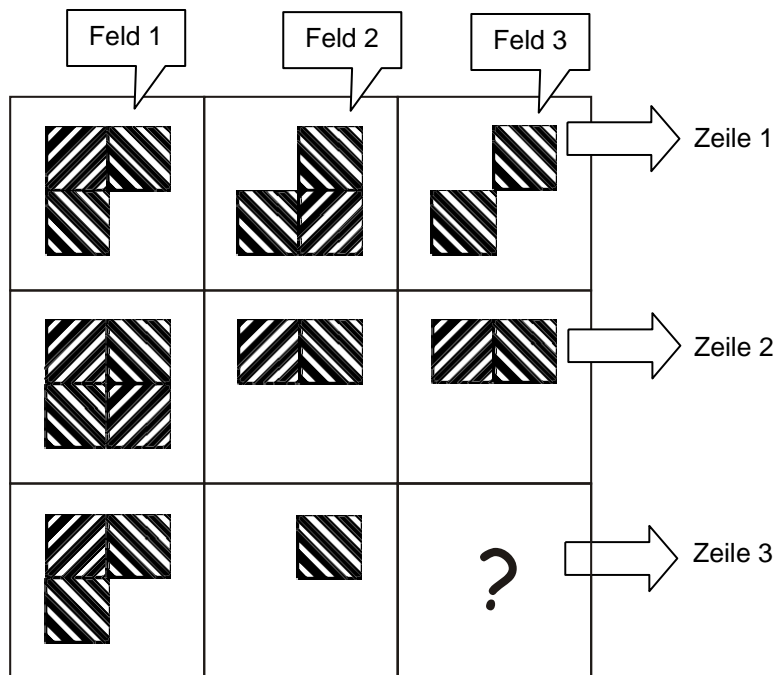
Hier gilt die Regel von links nach rechts und von oben nach unten. In jeder Zeile und Spalte stehen ein Quadrat, ein Kreis und ein Dreieck mit der Spitze nach unten. Die Farben sind abwechselnd weiss und schwarz.

1. Die Formen: In der unteren Zeile befinden sich ein Kreis und ein Quadrat. Es fehlt also ein Dreieck mit der Spitze nach unten.

2. Die Farben: Der Kreis ist weiss, das Quadrat ist schwarz. Die Farbe des Dreiecks mit der Spitze nach unten ist daher weiss.

Die Lösung ist (B).

Aufgabe 3: Zur Veranschaulichung des Lösungsweges wird die Aufgabe hier mit Feldbezeichnungen abgebildet.



Schwierigkeit: mittel

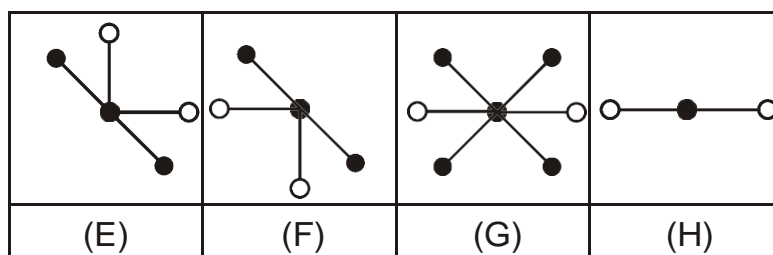
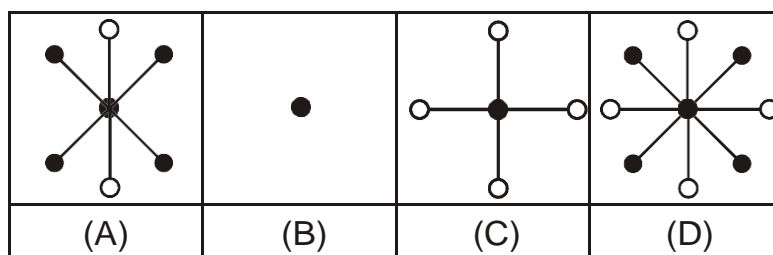
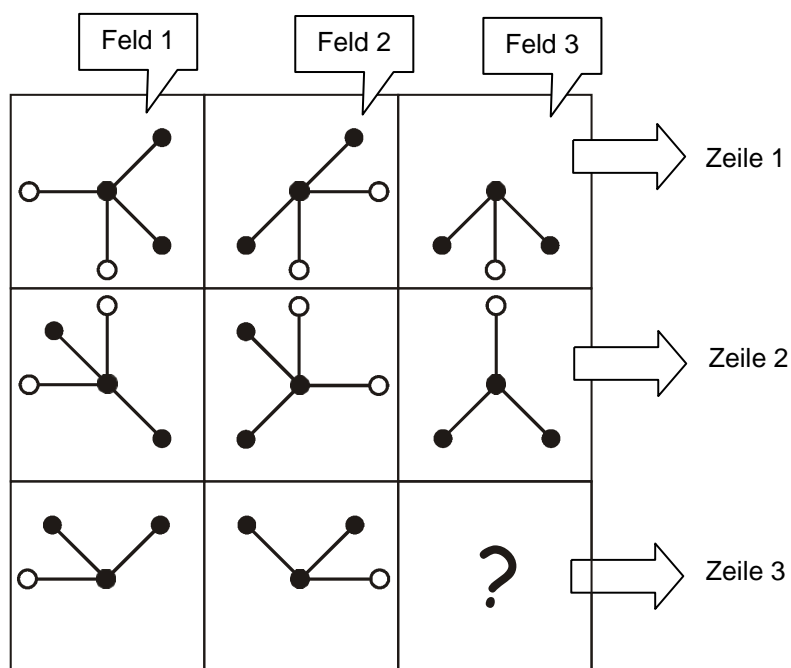
Hier gilt die Regel von links nach rechts und von oben nach unten.

Die gesamte Figur besteht aus vier Quadraten, die wiederum ein grösseres Quadrat bilden. Jedes kleine Quadrat wird getrennt betrachtet. Ein Quadrat erscheint in Feld 3, wenn es in Feld 1 und in Feld 2 an der **gleichen** Position steht. Es erscheint nicht, wenn das Quadrat nur in Feld 1 oder nur in Feld 2 gedruckt ist. Genauso erscheint es nicht, wenn das Quadrat weder in Feld 1 noch in Feld 2 erscheint. Dieselbe Regel gilt auch spaltenweise.

Nur das Quadrat oben rechts erscheint sowohl in Feld 1 als auch Feld 2 der Zeile 3.

Die Lösung ist deshalb (F).

Aufgabe 4: Zur Veranschaulichung des Lösungsweges wird die Aufgabe hier mit Feldbezeichnungen abgebildet.



Schwierigkeit: schwer

Hier gelten die Regeln von links nach rechts und von oben nach unten.

Es gelten zwei verschiedene Regeln:

1. Die Linien mit den ausgefüllten Kreisen: Eine Linie steht in Feld 3, wenn sie in Feld 1 und Feld 2 nicht an der gleichen Position ist. Bitte schauen Sie in Zeile 1. Die Linie mit dem Kreis rechts oben steht in Feld 1 und 2. Sie steht nicht in Feld 3. Die Linien mit dem Kreis rechts unten steht nur in Feld 1, die Linie mit dem Kreis links unten steht nur in Feld 2. In Feld 3 stehen eine Linie mit einem Kreis links unten und eine Linie mit einem Kreis rechts unten. Gleiche Linien löschen sich!

2. Die Linien mit den unausgefüllten Kreisen: Eine Linie erscheint in Feld 3, wenn sie in Feld 1 und in Feld 2 an der gleichen Position ist. Bitte schauen Sie in Zeile 1. In Feld 1 ist eine Linie mit einem Kreis links abgebildet. In Feld 2 befindet sich eine Linie mit einem Kreis rechts. In beiden Feldern zeigt eine Linie mit einem Kreis nach unten. In Feld 3 erscheint nur die Linie mit dem Kreis nach unten. Ungleiche Linien löschen sich!

In Feld 1 und Feld 2 der Zeile 3 sind beide Linien mit ausgefüllten Kreisen an der gleichen Position, also: Löschung. In Feld 3 steht daher keine Linie mit einem ausgefüllten Kreis. Die Linien mit unausgefüllten Kreisen befinden sich in Feld 1 und Feld 2 nicht an der gleichen Position, also: keine solchen Linien in Feld 3.

Das heisst: keine Linien mit ausgefüllten Kreisen, keine Linien mit unausgefüllten Kreisen. Die Lösung ist deshalb (B).

Sprachensysteme

In den folgenden Aufgaben werden Ihnen einige Ausdrücke in erfundenen Fremdsprachen und deren deutsche Übersetzung vorgestellt. Daraus können Sie jeweils die Bedeutung einzelner Wörter sowie einige grammatikalische Regeln der fremden Sprache erschliessen. Mit Hilfe dieser Informationen können Sie die sich anschliessenden Fragen beantworten. Jeweils zwei Aufgaben beziehen sich auf eine bestimmte Sprache. Verwenden Sie daher zur Beantwortung der Fragen jeweils nur die dazu vorgegebenen Ausdrücke.

Sie können davon ausgehen,

- dass es keine Ausnahmen von den Regeln gibt (z.B. unregelmässige Verben) und
- dass nur diejenigen Regeln gelten, die sich aus den vorgegebenen Ausdrücken erschliessen lassen.

Beispielaufgabe 1

tundo ramodopo novot	=	Der Schüler rief seinen Onkel.
namidu kavino suvavot	=	Die Verkäuferin grüsste den Lehrer.
tundu kavinopu tetavosir	=	Die Schülerin fragt ihren Lehrer.
hidamo tundo nosir	=	Der Hausmeister tadelt den Schüler.

„Der Onkel grüsste seinen Hausmeister“ heisst in der fremden Sprache:

- (A) novot suvosir hidamo
- (B) namidu hidamopu suvavot
- (C) novot hidamopo suvasir
- (D) ramodo hidamopo suvavot

Schwierigkeit: mittel

Kommentar:

Antwort (D) ist richtig, denn:

1. Sucht man nach dem Wort für „grüsste“ in der fremden Sprache, so stösst man auf „suvavot“, denn „kavino“ im zweiten Satz muss „Lehrer“ heissen (vgl. das ähnliche Wort im dritten Satz) und „namidu“ muss „Verkäuferin“ heissen. Dies geht aus der Position dieses Worts im Satz hervor, vergleiche den ersten und den dritten Satz.
2. „Der Hausmeister“ muss demnach „hidamo“ heissen. Aus der Umwandlung von „kavino“ („den Lehrer“) zu „kavinopu“ („ihren Lehrer“) und aus der Endung von „ramodopo“ („seinen Onkel“) lässt sich schliessen, dass „seinen Hausmeister“ „hidamopo“ heissen muss.

3. Es bleibt, das bereits identifizierte Wort „ramodopo“ für „seinen Onkel“ in ein entsprechendes Wort für „der Onkel“ umzuwandeln. Das geschieht durch das Weglassen der Endung „po“.
4. Der gesuchte Satz in der fremden Sprache muss demnach lauten: „ramodo hidamopo suvavot“.

Beispielaufgabe 2

puna selveui = Das Kind kommt aus der Hütte.
puna tipveu = Die Katze kommt zur Hütte.
lom fanveui = Der Bauer kommt vom Acker.
borro selveu = Das Kind kommt auf die Wiese.

Was heisst „Das Kind kommt auf den Acker“ in der fremden Sprache?

- (A) lom selveui
- (B) lom selveu
- (C) lom fanveui
- (D) puna selveu

Schwierigkeit: mittel bis hoch

Kommentar:

Bei dieser Aufgabe muss in jedem der vier vorgegebenen Ausdrücke die Übersetzung des Verbs „kommen“ enthalten sein. Eine genaue Betrachtung der Ausdrücke ergibt, dass nur die Buchstabenfolge „veu“ die Bedeutung von „kommen“ haben kann. Ein Vergleich des ersten und vierten Ausdrucks zeigt, dass die Erweiterung von „veu“ zu „selveu“ die Bedeutung von „Das Kind kommt“ ergibt. Aus dem zweiten und dritten Ausdruck kann jetzt geschlossen werden, dass „tip“ „Katze“ und „fan“ „Bauer“ bedeuten muss. Ein Vergleich des ersten und zweiten Ausdrucks führt zu der Erkenntnis, dass „Hütte“ in der fremden Sprache „puna“ heisst. Aus den Ausdrücken drei und vier lässt sich jetzt ableiten, dass „lom“ „Acker“ und „borro“ „Wiese“ bedeutet. Somit bleibt nur noch zu klären, warum die Verbform im ersten und dritten Ausdruck mit einem „i“ endet, im zweiten und im vierten jedoch nicht: Die Verbformen mit angehängtem „i“ bezeichnen ein „Sich-weg-Bewegen“ von einem Ort, während die beiden Verbformen ohne angehängtes „i“ ein „Sich-hin-Bewegen“ zu einem Ort beschreiben.

„Das Kind kommt auf den Acker“ kann in der fremden Sprache also nur „lom selveu“ heissen. Damit ist B der Lösungsbuchstabe zu dieser Aufgabe.

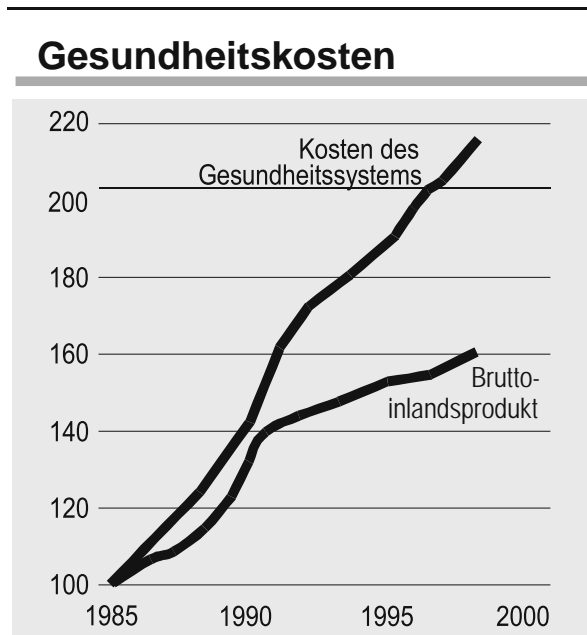
Diagramme

Die folgenden Aufgaben prüfen Ihre Fähigkeit, Diagramme richtig zu analysieren und zu interpretieren. Die Abbildungen enthalten in grafisch dargestellter Form Informationen aus dem wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bereich.

Markieren Sie auf dem beigefügten Antwortbogen jeweils die richtige Antwort. Für die Beantwortung der Fragen wird kein Fachwissen benötigt, alle erforderlichen Informationen sind jeweils in der Aufgabe enthalten.

Beispielaufgabe 1

In der folgenden Grafik ist die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts der Schweiz (als Mass der volkswirtschaftlichen Leistung) der Entwicklung der Gesundheitskosten gegenübergestellt, wobei die Kosten des Gesundheitssystems ein Teil des Bruttoinlandsprodukts sind. In der Abbildung sind die jeweiligen Beträge im Jahre 1985 gleich 100 gesetzt und die Beträge in den Folgejahren als Prozentangaben mit Bezug auf das Jahr 1985 angegeben.



Welche der folgenden Aussagen lässt bzw. lassen sich aus diesen Informationen ableiten?

- I. Im dargestellten Zeitraum haben sich die Gesundheitskosten mehr als verdoppelt.
 - II. Der Anteil der Gesundheitskosten am Bruttoinlandsprodukt hat sich im abgebildeten Zeitraum ständig erhöht.
- (A) Nur Aussage I lässt sich ableiten.
 (B) Nur Aussage II lässt sich ableiten.
 (C) Beide Aussagen lassen sich ableiten.
 (D) Keine der beiden Aussagen lässt sich ableiten.

Kommentar:

Bei dieser Aufgabe mittlerer Schwierigkeit müssen zwei Aussagen über die Kostenentwicklung des schweizerischen Gesundheitssystems beurteilt werden.

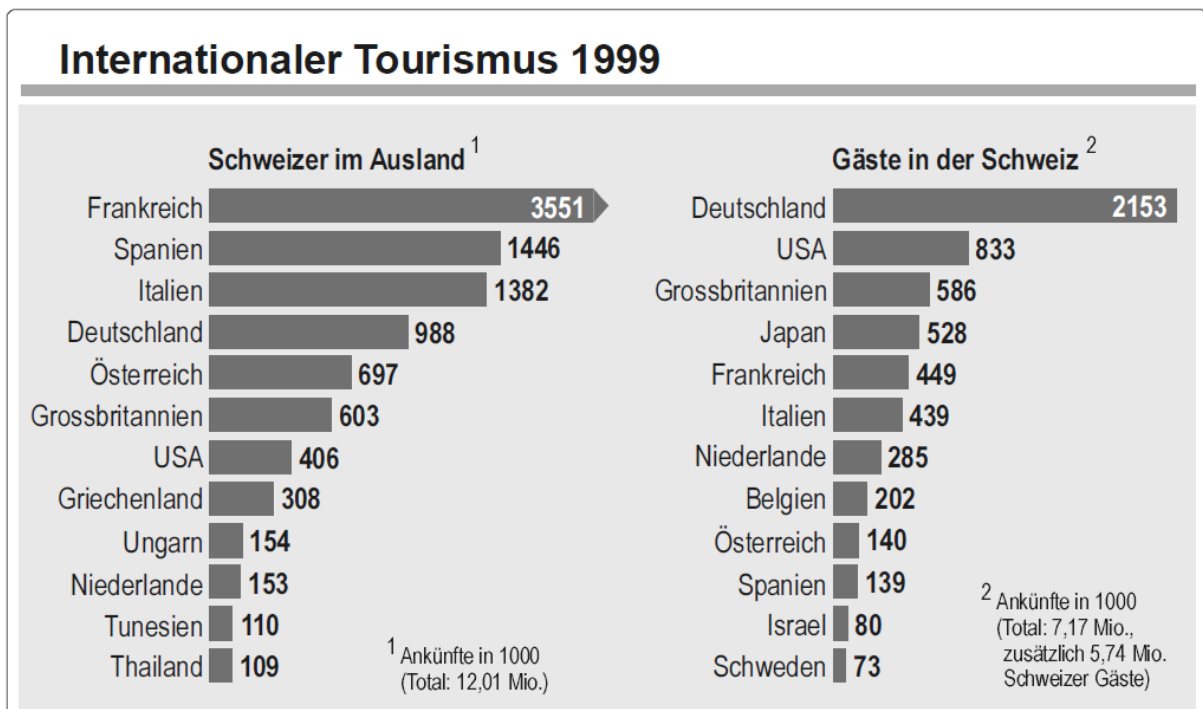
Um die erste Aussage als ableitbar zu erkennen, brauchen Sie lediglich eine der beiden Kurven („Kosten des Gesundheitssystems“) zu betrachten. Dem Text ist zu entnehmen, dass in der Darstellung die Kosten im Jahr 1985 gleich dem Wert 100 gesetzt und die Beträge in der Folgezeit als Prozentangaben mit Bezug auf das Jahr 1985 angegeben werden. (Diese Form der Darstellung ist durchaus üblich, wenn es darum geht, die Entwicklung verschiedener Kenngrößen miteinander zu vergleichen, da die absoluten Werte sich zu stark voneinander unterscheiden, als dass sie in einem gemeinsamen Koordinatensystem abgebildet werden könnten.)

Ab dem Jahr 1997 bewegt sich die Kurve „Kosten des Gesundheitssystems“ oberhalb des Wertes 200. Dies bedeutet, dass sich – wie in Aussage I behauptet – gegenüber dem Jahr 1985 (Wert = 100) die Kosten mehr als verdoppelt haben.

Aussage II erfordert den Vergleich der beiden abgebildeten Kurven. Im Text findet sich der Hinweis, dass die Kosten des Gesundheitssystems in das Bruttoinlandsprodukt eingehen. Wenn sich nun – wie in Aussage II behauptet – der Anteil der Kosten des Gesundheitssystems am Bruttoinlandsprodukt ständig erhöht hätte, so hätten die Kosten des Gesundheitssystems stärker ansteigen müssen als das Bruttoinlandsprodukt. Dies ist über weite Teile des abgebildeten Zeitraums der Fall, doch von 1988 bis 1990 ist unschwer zu erkennen, dass der Verlauf des Bruttoinlandsprodukts stärker ansteigt als derjenige der Kosten des Gesundheitssystems; der scherenförmige Verlauf der beiden Kurven ist an dieser Stelle unterbrochen. Damit ist Aussage II nicht ableitbar, und als Lösung ist auf dem Antwortbogen der Buchstabe A zu markieren

Beispielaufgabe 2

Die folgende Abbildung gibt Aufschluss darüber, in welchen Ländern die Schweizer 1999 ihren Urlaub verbrachten und aus welchen Ländern Urlauber in die Schweiz kamen.



Welche der folgenden Aussagen lässt bzw. lassen sich aus diesen Informationen ableiten?

- I. 1999 waren fast fünfmal so viele Schweizer als Touristen in Österreich als umgekehrt Österreicher in der Schweiz.
 - II. 1999 war die Schweiz das am häufigsten besuchte Urlaubsland der Schweizer.
- (A) Nur Aussage I lässt sich ableiten.
 (B) Nur Aussage II lässt sich ableiten.
 (C) Beide Aussagen lassen sich ableiten.
 (D) Keine der beiden Aussagen lässt sich ableiten.

Kommentar:

In dieser Aufgabe mit hoher Schwierigkeit sind zum einen jene Länder aufgeführt, in denen die Schweizer 1999 am häufigsten ihren Urlaub verbrachten; zum anderen sind jene Nationen genannt, aus denen im gleichen Jahr die meisten Urlauber zu einem Urlaub in der Schweiz anreisten.

Die erste Aussage kann durch den direkten Vergleich der betreffenden Zahlenwerte als ableitbar beurteilt werden: 1999 waren 140 Tsd. Österreicher in der Schweiz zu Gast und umgekehrt 697 Tsd. Schweizer in Österreich. Dies entspricht der in Aussage I genannten Relation von „fast fünfmal so viel“.

Für die Beurteilung von Aussage II müssen relevante Informationen aus verschiedenen Bereichen der Abbildung zueinander in Beziehung gesetzt werden: Zunächst kann festgestellt werden, dass 1999 das am häufigsten von schweizerischen **Auslandsurlaubern** besuchte Land Frankreich war (3,551 Mio. Urlauber). Im anderen Teil der Graphik findet sich in den Erläuterungen zur Überschrift die Information, dass neben den aufgeführten ausländischen Gästen im Jahre 1999 auch 5,74 Mio. Schweizer Gäste im eigenen Land waren.

Damit haben im Jahr 1999 deutlich mehr Schweizer Urlaub in der Schweiz gemacht als in Frankreich oder einem anderen Land. Aussage II stellt genau dies fest und ist somit ableitbar. Auf dem Antwortbogen muss demnach C als Lösungsbuchstabe markiert werden.